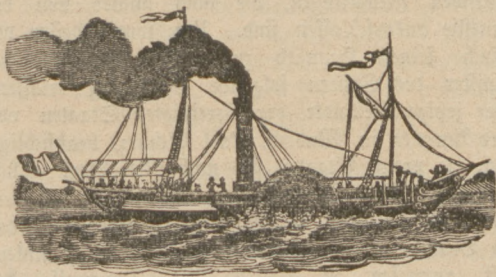


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 11.

Dienstag, den 14. Januar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inzerate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1862.

32ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

## Telegraphische Depeschen.

Das Telegramm über die heutige Landtags-Eröffnung und die Thronrede befindet sich auf der letzten Seite. **II**

Bern, Montag 13. Januar.

Die Sitzungen der eidgenössischen Räte sind eröffnet worden. Der Präsident des Ständeraths sprach die Hoffnung aus, daß die Konflikte mit Frankreich einer befriedigenden Lösung nahe seien. Der Präsident des Nationalraths sagte: Die letzten zwei Jahre hätten der Schweiz gezeigt, daß sie weder auf bestehende Verträge, noch auf gegebenes Wort unbedingt vertrauen könnten. Der einzige Hort sei die eigene Kraft und strenges Festhalten am eigenen Rechte.

Triest, 10. Januar.

Die fällige Ueberlandpost ist auf dem Lloyd-Dampfer „Vulkan“ heute hier eingetroffen. Derselbe bringt Nachrichten aus Kalkutta vom 9. Decbr., Singapore, 7. Decbr., Batavia, 30. Nov.: Aus Banjermassing wird gemeldet, der Rebellenherrscher Antassari habe sich in das Innere des Landes zurückgezogen. Auf den Nordküsten von Neu-Guinea haben die Blattern große Verheerungen angerichtet. Aus Yokuhama, 5. Nov. Die japanesischen Gesandten werden sich Anfangs Januar nach Suez einschiffen.

London, 11. Januar, Morgens.

Das Reutersche Bureau bringt folgende Nachrichten: Peking, 11. Novbr. Kwei-liang und Hwa-liang sind Mitglieder des unter dem Prinzen Kung stehenden neuen Ministeriums. (Kwei-liang war bereits Chefminister des noch vom verstorbenen Kaiser Hien-fung eingesetzten Hsiao-Kü.) Eine neue Regentschaft unter zwei Kaiserinnen wurde eingesetzt. Berichte aus Canton vom 30. Novbr. bringen keine erhebliche Nachricht aus dem Norden des chinesischen Reiches. Die Rebellen stehen noch in der Nähe von Shanghai, und die Fremden in letzterer Stadt haben sich auf Gegenwehr bei einem etwaigen Angriff auf den Platz gerüstet. — Laut Berichten aus Sidney vom 21. Novbr. herrscht auf Neu-Seeland wieder Ruhe.

London, Montag 13. Januar, Nachm.

In einer vom 27. Decbr. v. J. datirten Depesche Seward's an den französischen Bevollmächtigten in Washington, Mercier, heißt es, daß er die Depesche Thouvenel's dem Präsidenten mitgetheilt habe; letzterer habe jedoch vor Empfang dieses Dokuments bereits entschieden, was in Betreff dieser Frage, die in Europa so viel Angst erzeugt habe, zu thun sei. Dieser Entschluß mache eine Diskussion als Antwort auf die Gründe Thouvenel's unnötig. Thouvenel habe sich in der Voraussetzung nicht getäuscht, daß die Unionsregierung nicht gegen die Reizbarkeit der englischen Nation handeln werde und daß die Vereinigten Staaten bei dieser Gelegenheit auch die freiesten Prinzipien der Neutralität in Seekriegen theilhaben werden. Die Bundesregierung würde glücklich sein, wenn dieser Vorfall Gelegenheit zu einem definitiven Arrangement über die Rechte der Neutralen durch alle Seemächte geben würde.

New-York, Sonntag, 29. Dezember.

Die Herausgabe der gefangenen Sonderbund-Commissäre hat einen günstigen Eindruck hervorgerufen. — In Kentucky steht eine Schlacht bevor. 60,000 Mann Unionstruppen haben den Green-River (Nebenfluß des Ohio) überschritten und sind hier auf 15,000 Mann von der Avantgarde des separatistischen Generals Hindmann gestossen.

Paris, 12. Januar.

Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Decret über die Besteuerung von Werthpapieren, wonach die ausschließlich in Frankreich circulirenden Werthpapiere zum vollen Capitalwerthe, die auch in der Fremde circulirenden Werthpapiere nur zum halben Capitalwerthe besteuert werden.

— In Marseille eingetroffene Nachrichten sprechen von einer neuen Aufregung am Libanon (S. N.).

## Zwei brennende Fragen.

Von verschiedenen Seiten sind die Trent-Affaire und die bevorstehenden preussischen Kammeritzungen als die brennendsten Fragen unserer Tage angesehen worden. Die erste ist gelöst. Indessen wird sie nicht so bald vergessen sein; denn sie war eine höchst merkwürdige. Wie bekannt, ist England in der Trent-Affaire zum ersten Mal als Vertreter des neutralen Seerechts aufgetreten. Schwerlich hat es wohl früher daran gedacht, eine solche Rolle zu spielen. Aus freiem Willen würde es dieselbe auch nie übernommen haben. Denn seine Politik war im Grunde gegen das Recht der Neutralen gerichtet, weil es des Glaubens war, daß es bei ausbrechenden Seekriegen wohl nie zu den Neutralen gehören würde und deshalb von diesem Recht keinen Gebrauch machen könne. Die Trent-Affaire hat der großen Seemacht diesen Glauben zerstört. England sieht ein, daß es Fälle geben kann, in denen es nicht minder eines rechtlichen Schutzes bedürftig ist, als die kleineren Seemächte. Die Politik des stolzen Egoismus hat eine solche Zurückweisung erhalten, wie sie verdient. England wird sich jetzt für ein liberales Seerecht erklären. In so fern hat also auch die so viel beklagte, gefürchtete und nun glücklich beseitigte Affaire ihr Gutes gehabt. Wie England so könnte auch das Cabinet von Washington aus derselben eine gute Lehre ziehen, wenn es zur Einsicht des von ihm begangenen Unrechts gelangte und sich dadurch über seine Stellung zu den Südstaaten selber klar würde. — Das Cabinet in Washington hat dadurch in seinem Benehmen eine so große Unklarheit und Zweideutigkeit an den Tag gelegt, daß es die Südstaaten als Rebellen und zugleich als eine kriegsführende Macht behandelt wissen wollte. Während man es sonst für eine Regel der Klugheit hält, mit einer Klappe zwei Fliegen zu treffen, gingen seine Bestrebungen dahin, mit zwei Klappen zugleich eine Fliege zu schlagen. Das Unkluge und Ueberflüssige solcher Bestrebungen liegt auf der Hand, und jeder Vernünftige weiß, daß für denjenigen, der sich ihnen hingiebt, nicht Erfolge, sondern nur Niederlagen zu erwarten sind. Wie gesagt, sieht das Cabinet von Washington seinen Irrthum und sein Unrecht in der Trent-Affaire ein; so wird es auch Gewinn haben, und das ist zu wünschen. Was die zweite große brennende Frage unserer Tage — die heute in's Leben tretenden preussischen Kammeritzungen — anbelangt; so steht dieselbe noch keineswegs in ihrer ganzen Größe vor uns; sie befindet sich vielmehr erst in den ersten Momenten ihrer Entwicklung. An sie knüpft sich allerdings auch, ob mit Recht oder Unrecht, das wollen wir unerörtert lassen, eine große Furcht. Der Grund davon liegt in der weit verbreiteten Meinung, daß das Volk mit einem Theile der Wahlen für das Abgeordnetenhaus der Regierung eine Demonstration machen wollen, daß die Regierung dies sehr übel aufgenommen und in Folge dessen ein, unser politisches Leben auf das

Unheilvollste treffender Bruch zu erwarten sei. Unser diesmaligen Wahlen für das Abgeordnetenhaus haben allerdings einen sehr scharf ausgeprägten Character und eben so steht es fest, daß unsere Regierung in ihren Grundsätzen nicht nachgiebig ist. So ist es denn auch nicht zu verwundern, wenn man sich allgemein an das Sprichwort: „Zwei harte Steine mahlen nicht gut mit einander“ erinnert fühlt. — Die härtesten Kämpfe werden in den heut eröffneten Kammeritzungen freilich nicht ausbleiben, aber damit ist noch keineswegs gesagt, daß eine friedliche Lösung unmöglich sei. Regierung und Vertreter des Volks, so hoffen wir, werden, wenn es zum Äußersten kommt, in dem einen großen Gefühl, welches wir Patriotismus nennen, ihre Einigung finden, daß alle die Elemente, welche gegenwärtig noch in dem Gewühl des Tages und dem Kampf der Parteien sich gegenseitig fliehen, wie in einer heiligen Flamme brennen werden und die brennende Frage im eigenen Vaterlande sich gleichfalls zu einer wohlthunenden Sonne des Friedens erheben werde.

## Mundschau.

Berlin, 13. Januar.

— Zu der morgen d. 14. d. M., um 12 Uhr Mittags durch Se. Maj. den König im Weißen Saale des hiesigen Kgl. Schlosses stattfindenden Eröffnung der beiden Häuser des Landtages sind die sämtlichen hier anwesenden activen Generale eingeladen worden, und erscheinen hierbei im Parade-Anzuge mit Ordensband und Schärpe.

— Der „Magdeburger Ztg.“ schreibt man: Wir können auf Grund genauester Erkundigungen über das Befinden des Königs die bestimmte Versicherung geben, daß sämtliche Gerüchte, welche von bedenklichen Krankheitserscheinungen wissen wollen, rein erfunden sind. Der Monarch erfreut sich, wie ihm nahe stehende Personen unbedenklich geäußert haben, des besten Wohlbefindens, so daß er im Stande ist, nicht nur täglich Audienzen zu erteilen und die laufenden Geschäfte zu erledigen, sondern auch wie gewöhnlich auszufahren und an Allem, was sich zuträgt, das lebhafteste Interesse zu zeigen.

— In dem Befinden des Ministers v. Auerstwald ist zwar Besserung eingetreten; derselbe dürfte aber nach ärztlicher Annahme vor Ablauf von 14 Tagen nicht im Stande sein, das Zimmer zu verlassen.

— Der Geh. Legationsrath Thieremin, der bisher im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten namentlich auch die Peruanischen Angelegenheiten Minister-Residenten in Brasilien ernannt worden. (Der frühere Vertreter Preußens am Hofe zu Rio de Janeiro, Hr. v. Meusebach, mußte die Stellung bekanntlich Krankheit halber aufgeben.)

— Der Polizei-Präsident von Berlin ist, wie man vernimmt, nach einer den Polizei-Beamten gestern gemachten Mittheilung in den Ruhestand versetzt.

— Dem Vernehmen nach lautet das kriegsgerichtliche Urtheil gegen den Premier-Lieutenant v. Sobbe und Seconde-Lieutenant Puski (vom schlesischen Füsil.-Regim. Nr. 38) in Bezug auf den Vorfall in Magdeburg, bei welchem ein Hausknecht von dem Ersteren erstochen wurde, auf 5 Jahre Festungsarrest für Sobbe, auf 2 Jahre Festungsarrest für Puski.

— Mit der Ernennung des Herrn v. Winter zum Polizeipräsidenten von Berlin würde, falls diese erfolgte, dem Vernehmen nach auch eine Versetzung des zeitigen Stellvertreters des Präsidenten Ober-Regierungsraths Lüdemann, verbunden sein, und



war will man wissen, daß Letzterer, in dem gegebenen Falle, zur Ober-Rechnungskammer kommen würde. — Die Staats-Regierung läßt nun schon seit längerer Zeit auf ihre Kosten Elementar-Lehrer im Turnen hier unterrichten und ausbilden. Um den Aufenthalt dieser Lehrer in der Hauptstadt noch nutzbringender zu machen, sollen dieselben, nach einer Anordnung des Unterrichts-Ministers, auch anderweitige wissenschaftliche Ausbildung erhalten und zu diesem Behufe besuchen zwölf Lehrer jetzt unter andern, Vorlesungen über Experimentalchemie.

— Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt: „Die Wahl des Präsidenten Simson in Weimar completirt die liberale Partei in ihren verschiedenen Milieus. Wir haben den Ostracismus, der gegen diesen Mann ausgeübt werden sollte, nie gebilligt. Herr Simson hat als Abgeordneter wie als Präsident mannigfache Fehler verübt. Indessen ist Simson ein edler und warm fühlender patriotischer Mann von nicht ungewöhnlichen Fähigkeiten. Bei einer Geschäfts-Ordnung, die ihn in die gebührenden Schranken verweist, wird er der vortrefflichste formelle Leiter sein, den das Abgeordnetenhaus sich erwählen kann.

— Wie der mitteldeutschen „Volks-Ztg.“ aus Dresden vom 5. Januar geschrieben wird, hat die Tochter Röckel's, der seit dem Maitampfe nun fast zwölf Jahre im Zuchthause sich befindet, vor einigen Wochen ein Gnadengesuch für ihren Vater eingereicht, das jedoch zur Zeit noch keinen für ihn günstigen Erfolg gehabt habe.

— Das Schützenwesen, welches auf Anregung des Herzogs von Coburg in Deutschland einen erfreulichen Aufschwung nimmt, hat auch in Berlin neben der alten Schützengilde einen neuen Verein unter dem Namen „Berliner Schützenverein“ in das Leben treten sehen, dessen Tendenz es ist, jeden unbescholtenen Mann mit der Handhabung der Büchse vertraut zu machen, so die Wehrkraft des Landes zu heben und Kameradschaft im wahren Sinne des Wortes zu pflegen, wofür die an der Spitze stehenden ehrenwerthen Männer genügende Bürgschaft leisten. Die einfache Ausstattung mit Büchsen, wie bürgerlicher Rock, Fälgermütze u. und der so mäßige Beitrag machen es Jedermann leicht, einem Verein beizutreten, dem durch die Grundsätze seiner Statuten ein großes und gesundes Gedeihen und Wachsen bevorzusehen scheint, da er sowohl in geselliger, wie dem Zweck entsprechender Beziehung das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet.

— Die letzten preussischen Eröffnungen über den Handels-Vertrag sind in Paris gut aufgenommen worden. Der Kaiser Napoleon soll sie selbst einigen seiner Minister gegenüber befürwortet haben. Der baldige Abschluß des Vertrages hat also jedenfalls an Aussichten gewonnen.

Stettin, 11. Jan. Der Schiffsarbeiter Gottschalk, welcher im Herbst v. J. in der Breitenstraße ein Mädchen erstach, ist heute vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

Colberg, 7. Jan. Die Schuh-erfreut sich auch im zweiten Jahre ihres Bestehens eines guten Gedeihens. Sie hat im vergangenen Jahre einen Waaren-Umsatz von 11,026 Thaler gehabt. Eingekauft wurden im Laufe des Jahres für 12,847 Thaler. Der gegenwärtige Waaren-Vorrath beträgt 5,239 Thaler, die Gesamt-Einnahme war 13,025 Thaler und der Baarbestand mit den ausstehenden Geldern 1949 Thaler. Der Reingewinn beträgt 105 Thaler, die in den Reservefond fallen.

Kassel. Die erste Kammer ist wegen Auflösung der zweiten Kammer am 8. verlagert worden. Es ist ein eigenes Geschick, sagt die „Ztg. für Nordd.“ daß an dem Jahrestag und in derselben Stunde, ja fast Minute, die Versammlung aufgelöst wurde, wo vor 31 Jahren, am 8. Januar 1831, Kanonenschüsse, 101 an der Zahl, dem Volke die Uebergabe der Verfassung und die vollendete Beeidigung der Stände, Minister u. verkündeten, deren Schlussworte also lauteten: „Es ist unser unabänderlicher Wille, daß die vorstehenden Bestimmungen, welche Wir stets aufrecht erhalten werden, als bleibende Grundverfassung Unserer Lande auch von jedem Nachfolger in der Regierung zu allen Zeiten treu und unverbrüchlich behauptet und wider Eingriffe und Verletzungen jeder Art geschützt werden.“

Meiningen, 6. Jan. Bei der Stellung, die unsere Regierung gegenüber der kurfürstlichen Frage und jüngst in der gotthaischen Conventionsangelegenheit eingenommen, ist es auch für weitere Kreise von Interesse, zu wissen, daß der Erbprinz, entgegen dem Gebrauche in anderen Staaten, sich von allen Angelegenheiten der Staatsverwaltung fern hält, oder besser, sich fern zu halten hat. Auch indirekt gewahrt man

nirgends einen Einfluß des Thronerben, der sich hauptsächlich für wissenschaftliche und künstlerische Bestrebungen interessiert. Diesem eigenthümlichen Verhältnisse entsprechend, bezweifelt man hier vielfach, daß alle Glieder des herzoglichen Hofes mit der Protectionspolitik übereinstimmen; man glaubt vielmehr vom Gegentheil überzeugt sein zu dürfen. Außer dem Proteste hat sich die Politik des Herrn v. Krosigk noch nicht besonders gekennzeichnet.

Bonn, 8. Jan. Karl Schurz, der, als er wegen Bethätigung am badischen Aufstand steckbrieflich verfolgt wurde, nach Spandau reiste und dort Rinkel aus dem Zuchthause befreite, gehört zu den politischen Flüchtlingen, die noch immer von der Amnestie ausgeschlossen sind. Um ihm indessen den Besuch seiner Heimath zu ermöglichen, hat der Minister des Innern folgende Verfügung erlassen: „Der jetzige Gesandte der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika in Madrid, Karl Schurz, beabsichtigt, durch die preuss. Staaten sich nach New-York zurückzugeben. Ex. Excellenz setze ich hiervon mit dem ergebensten Ersuchen in Kenntniß, die Polizeibehörden und Beamten der dortigen Provinz gefälligst schlenzigst anweisen zu wollen, der Durchreise des H. Schurz kein Hinderniß in den Weg zu legen. Berlin, den 28. December 1861. Der Minister des Innern (gez.) Graf von Schwerin. An den Königl. Wirklichen Geh. Rath und Ober-Präsidenten Herrn von Pommer-Esche, Excellenz zu Coblenz.“ Mittheilung dieses Schreibens soll allen polizeilichen Behörden der Rheinprovinz zugehen.

Paris. Am 5. Jan. hat der Kaiser aus eigener Machtvollkommenheit den Marschall Magnan zum Großmeister des großen Orients ernannt. Auch Napoleon I. hatte das Wahlsystem des großen Orients abgeschafft und einen Großmeister ernannt (den Duc de Cambacérés), später wurde die alte Ordnung der Dinge wieder hergestellt, welche darin bestand, daß die Freimaurer sich selber, durch das allgemeine Stimmrecht in zwei Graden, den lebenslänglichen Großmeister wählten. Magnan, auf den die Wahl des Kaisers fiel, ist gar nicht Freimaurer gewesen; am 4. hat man ihn in aller Eile und Stille „als Bruder aufgenommen“.

— Der „Moniteur“ bestätigt in einem Schreiben aus Vera-Cruz vom 30. Novbr. die Zurückweisung des französischen Ultimatus und die bevorstehende Abreise des französischen Gesandten Dubois de Saligny aus Mexiko. An die Schilderung der dort herrschenden Anarchie knüpft der „Moniteur“ folgende Betrachtungen: „Nach Allem ergibt sich die dringende Nothwendigkeit einer Intervention. Es giebt in Mexiko keine Regierung mehr; die Gesellschaft fällt in die Barbarei zurück und diese Angelegenheit bietet für Europa etwas mehr, als eine Frage wegen Geld- und Handelsinteressen. Das Uebel hat einen so hohen Grad erreicht, daß der gesunde Theil der Bevölkerung eine tiefgreifende Modification in der politischen Verfassung wünscht. Die republikanische Staatsform und der Mißbrauch einer überstandenen Freiheit haben schon öfter zur Umkehr genöthigt, und ehe Mexiko noch ferner zwischen den ehrgeizigen Bestrebungen von tausend Präbendenten hin und her schwankt, wird es vorziehen, sich eines Tages in die Arme der Amerikaner zu werfen. Europa hat ein wirkliches Interesse daran, dieses schöne Land sicher zu stellen.“

Madrid, 7. Jan. Die Regierung hat erfahren, daß das mexikanische Ministerium mit dem englischen Gesandten einen Vertrag unterzeichnen werde. 73 pCt. des Erträgnisses der Zölle soll zur Bezahlung der englischen Schuld verwandt werden. Die mexikanischen Kammern haben den Vertrag verworfen. Das Ministerium hat darauf hin abgedankt.

— Die spanische Regierung hat den Herren Alhama und Matamoros den Prozeß gemacht und wegen Ausübung des protestantischen Kultus und Verbreitung der Bibel jeden zu sieben Jahren Galeerenstrafe verurtheilt.

Portugal. Ueber die neulich in Lissabon stattgehabten Ruhestörungen berichtet das „Pays“: „Nach Mittheilungen, deren Genauigkeit wir verbürgen können, geben wir nachstehend eine Uebersicht über die gewaltthätigsten Ausbrüche des Tages der Verirrung und Verwirrung. Graf Ponte, der aus dem Palaste nach Hause zurückkehrte, wurde schrecklich mißhandelt. Er erhielt fünf Wunden am Kopfe und eine Kontusion in der linken Seite. Wäre die Municipalgarde nicht zeitig zu seiner Hülfe herbeigekommen, so hätte er wohl lebend sein Haus nicht erreicht. Der Palast des Marquis Vallada wurde verheert und der Wächter desselben erhielt einen heftigen Schlag auf den Kopf. Die Häuser des Grafen Thomar und des Marquis Loulé wurden gleich-

falls geplündert und alle Krystallgegenstände in denselben in tausend Stücken zerschlagen. Die Kirche St. Nikolaus selber wurde nicht verschont; es wurden in derselben beträchtliche Diebstähle ausgeübt, ohne daß man der Thäter habhaft werden konnte. Die Minister des Kriegs und der öffentlichen Arbeiten, welche durch die Volksmenge geführt, wurden gezwungen, aus dem Wagen zu steigen, aber da die öffentliche Erbitterung nicht gegen sie gerichtet war, so konnten sie ungehindert ihren Weg fortsetzen. Diese Scenen der Unordnung dauerten einen ganzen Tag lang. Seitdem hat sich die Aufregung der Bevölkerung von Lissabon gelegt, und es herrscht wieder die vollständigste Ordnung in der Hauptstadt.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, den 14. Januar.

— In der gestrigen Magistrats-Sitzung wurde der Feldwebel des 3. Ostpr. Gren.-Regts. No. 4, Herr Maladinski als Kanzlei-Inspektor erwählt. Den Vorsitz übernahm Hr. Bürgermeister Schumann, da Herr Oberbürgermeister Groddeck als Mitglied des Herrenhauses nach Berlin abgereist ist.

— Der Herr Minister v. d. Heydt hat den Herrn Loofsen-Commandeur Claassen zum 15. Jan. nach Berlin einberufen, um an den Conferenzen über den Entwurf einer allgemeinen Seemanns-Ordnung theilzunehmen. Zum Stellvertreter des Herrn Commandeurs ist der erste Oberlootse Sehring ernannt.

— Leider haben wir schon wieder den Tod einer hervorragenden Danziger Persönlichkeit zu melden. Der Comm.-Rath und niederländische Consul Herr G. F. Focking ist heute Vormittag nach 14tägiger schwerer und schmerzhafter Krankheit, entschlafen. Derselbe hat seinem Sohne, dem niederländischen Vice-Consul, nur kurze Zeit nachgelebt.

— Durch die Stadt verbreitet sich das Gerücht, daß der als practischer und Armen-Arzt hier ansäßig gewesene Dr. Sachs nach einer Nachricht aus Berlin dort in Folge der Operation des Auges gestorben sei. Es wäre dies um so mehr zu beklagen, als der junge Arzt sich hier der Armenpflege sehr angelegen sein ließ. Den Verlust des Auges soll der Verstorbene, wie verlautet, durch die Brutalität einer Frau, deren Kind in seiner Behandlung war und welches am Scharlachfieber starb, erlitten haben. Der Arzt, welcher den Tod des Kindes nicht erwartet hatte, wiederholte seinen Besuch und soll bei dieser Gelegenheit von der aufgeregten Mutter mit einer Flasche einen Schlag in's Gesicht erhalten haben.

— Das Arbeitspersonal beim Schiffbau der Kgl. Werft wird bereits ansehnlich verstärkt, um die zunächst vorliegende Vollenbung der im Bau begriffenen vier Kanonenboote in der Art zu bewirken, daß dieselben schon im Monat April d. J. den Stapel verlassen können.

— Die zweite Sitzung des Handwerker-Vereins leitete der Vorsitzende Herr Dr. Brandt damit ein, daß er die Décharge der vorjährigen Rechnungslegung ertheilte und zugleich Herrn Dr. Boeszer m. ö. n. y. als stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins proclamirte. Darauf erfolgte seitens des Vorstandes eine Uebersicht über die gegenwärtigen Kassen-Verhältnisse und die daraus für die Unterhaltung des Gesanglehrers etwa nöthige Beihilfe. Eine Büchse für freiwillige Beiträge zu einem Fonds für zu beschaffendes Eigenthum des Vereins wird fortan aufgestellt werden. Mit der Aufstellung von etwa 40 Büchern in einem hierzu bewilligten Schranke des Lokals ist der Anfang zu einer Bibliothek gemacht. Herr Hoffmann setzte darauf seinen Vortrag über Gasanstellen fort, indem er den Gasometer einer genauen Besprechung unterwarf, von dem er durch ein eigens gefertigtes Modell aus Pappe ein genaues Bild entwarf. Besonders fand die Verwendung des Gases auf Heizung eine genaue Berücksichtigung, wobei u. A. die Heizung des Berliner Domes ebenso wie die Privatskammern in Betracht kamen. Der Contrast gegen eine Heizung durch Holz trat grell genug hervor! Hieran knüpfte sich eine Debatte über die Berliner und Danziger Gas-Anstalts-Verhältnisse. Nachdem Herr Dr. Brandt noch den zahlreichen Handwerkern und Gewerbetreibenden es an's Herz gelegt, auch ihrerseits mitunter Vorträge über rein technische Sachen zu halten, wie es im Gewerbe-Verein bereits mit Erfolg geschehen, wurde noch die Mittheilung gemacht, daß ein geselliges Vergnügen des Handwerker-Vereins unter Theilnahme von Damen am 26. c. stattfinden werde, wozu das bereits bestehende Vergnügungs-Comité sich mit dem jetzigen Vorstande in Verbindung gesetzt habe. Der Fragekasten bot für dieses Mal nur die Frage über die Zulassung von Kindern zu solchen Festen. Locale Grinde allein sollen die Ausschließung von Kindern veranlassen. Ein sehr gelungen vorgetragenes Quartett schloß die Sitzung. Nächsten Montag wird Hr. Oberlehrer Dr. Boeszer m. ö. n. y. einen geographischen Vortrag halten.

— Heute früh trafen um 7 und um 8 Uhr zwei Telegramme aus Marienburg ein, welche dringend baten zur Bewältigung eines dort ausgebrochenen bedenklichen Feuers, wonach der vierte Theil der Stadt



in Gefahr stehe, unsere Feuerwehr zur Hilfe zu senden. Es ist denn auch eine Abtheilung von 18 Mann, unter Anführung des Hrn. Brand-Inspector Müller, mit zwei Spritzen etc. schleunigst per Bahn hingegangen. Nach einer Nachmittags 2 Uhr an den Herrn Polizei-Präsidenten eingelaufenen Depesche des dortigen Landraths ist die Gefahr vorüber; es sind 6 Wohnhäuser und 2 Hintergebäude, von No. 11—16, unter den niedern Lauben abgebrannt; unsere Feuerwehr hat sich vortrefflich bewährt.

— Heute Nachmittag unternahm die Casino-Gesellschaft mit einigen 20 Schlitten und elegant gekleideten Vorreitern eine Schlittenpartie nach Oliva.

— Heute Mittag 1 Uhr entstand in dem Hause Frauengasse 45 ein Schornsteinbrand. Unter Aufsicht der herbeigeeilten Feuerwehr wurde der Schornstein ausgebrannt.

— Wie man sich heute in der Stadt erzählt, soll in der vergangenen Nacht ein Soldat auf dem Posten bei einem Pulverhaufe in den Festungswerken des Bischofsberges erfroren sein. Ob es wahr ist, können wir indeß nicht verbürgen.

— Die Eisbahn auf der Weichsel nach Siegesbranz wird jetzt von Schlittschuhläufern thätig benutzt. Am Sonntage und gestern war dort der große Saal und die beiden Nebenzimmer vollständig besetzt. Auch sah man gestern schon einige Einspänner der Länge nach die Eisdecke passiren und an der Ganskrugfähre wird die Fahrbahn nach dem jenseitigen Ufer durch Begießen hergestellt.

Elbing, 13. Jan. Die neu erwählten Stadtverordneten wurden durch Herrn Oberbürgermeister Burscher eingeführt und verpflichtet. Sodann erfolgte die Constituirung des Bureau's. Zum Vorsteher wurde Herr Oberbürgermeister Phillips und zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Tieffen, zum Schriftführer Herr Simpson und zu dessen Stellvertreter Herr Apotheker Martens erwählt.

Königsberg. Die Obduktion der Leiche des Lieutenant's v. Kleist hat Sonntag stattgefunden. Es wurde damit um 10 Uhr Morgens begonnen, doch war man erst um 7 Uhr Abends im Stande, die Kugel, welche Herrn v. K.'s Tod herbeigeführt hatte, zu finden. Ein Versuch, die Kugel in dem lebenden Körper aufzufinden, war mißglickt. Nach Aussage der Aerzte ist der Schuß absolut tödtlich gewesen. Leider hat dieses so unglücklich abgelaufene Duell ein zweites nach sich gezogen, in welchem die Lieutenant's v. Sch. und K. auf krumme Säbel losgingen. Auch in diesem Falle sind die Folgen, wenn auch nicht so traurig wie in dem ersten Falle, so doch beklagenswerth genug, indem Herrn v. Sch. von seinem Gegner die Sehne am rechten Oberarm durchgeschlagen wurde, so daß er zeitlebens einen krummen Arm behalten wird.

— Die gesteigerte Frequenz auf unserer Ostbahn, namentlich des Güterverkehrs, der besonders für den Winter wahrhaft riesenhafte Dimensionen angenommen, hat die Anschaffung von 200 neuen Güterwagen nothwendig gemacht. Auch die Personenwagen genügten nicht mehr dem Verkehr, weshalb auch 30 Personenwagen aus der Fabrik von Lüders in Breslau angeschafft sind.

## Die Schiffsabrechnerfrage.

1.

Eine Frage, die nach dem Tode des um die Stadt hochverdienten Herrn Trojan lebhaft in kaufmännischen Kreisen besprochen wird und nächstens zur Entscheidung kommen soll, ist diese, ob ein neuer Schiffsabrechner von der Kaufmannschaft gewählt werden wird, ob man das Schiffsabrechnergewerbe für frei erklären wird, oder ob es bei dem von den Aeltesten der Kaufmannschaft früher gefaßten Beschlusse sein Bewenden haben soll, nach welchem Beschlusse das Schiffsabrechner mit dem Müller-Amte zu vereinigen ist, und zwar in der Art, daß jeder Schiffsmäler von jetzt an auch Abrechner, jeder Abrechner Schiffsmäler sein soll.

Fassen wir die Funktionen beider Gewerbe ins Auge, so finden wir, daß der vereidigte Müller nach der Auffassung unserer Gesetze nur ein Plazmäler ist, der zwischen zwei am Orte befindlichen Personen zu vermitteln hat.

Der Schiffsabrechner dagegen ist nach dem ihm erteilten Reglement nichts weiter als ein von der Kaufmannschaft angestellter Beamter, welcher bestimmte und namentlich aufgeführte Funktionen, vornehmlich das Ein- und Ausklariren von Schiffen bei der Zollbehörde, die Bezahlung der Hafengebühren, das Ein- und Ausklariren der Frachtgelder, zur größeren Bequemlichkeit der Kaufmannschaft, welche sonst diese Verrichtungen selber zu leisten hätte, zu besorgen hat.

Nach Gesetz und Reglement sind die Befugnisse

beider Gewerbe genau begrenzt, denn es wäre eine Thorheit, Jemanden zu einem Posten anzustellen, ihm also ausschließlich eine bestimmte Position und Einnahme zuzuweisen, wenn man nicht gleichzeitig verhindert, daß er seine bevorzugte Stellung zum Nachtheil desjenigen, der ihn anstellt, überschreiten kann.

So bestimmt begrenzt nun die Befugnisse des Abrechners sind, so hat sich doch dem Reglement zuwider mit der Zeit die Thätigkeit derselben in der Art erweitert, daß sie neben ihrem Abrechnergeschäft auch dasjenige des Schiffs-Agenten sich großentheils zueignet haben. Nicht zum Korrespondiren berechtigt, wurden sie durch die Art ihres Geschäftes genöthigt, mit Auswärtigen in schriftlichen Verkehr zu treten und — wie die Sache nun einmal steht — sind sie faktisch die Hauptvermittler zwischen dem auswärtigen Kapitain oder Rheeder, welcher sein Schiff verfrachten will und dem hiesigen Kaufmann, welcher ein Schiff sucht.

Unsere Kaufmannschaft hat diese allmähliche reglementswidrige Erweiterung der Befugnisse des Schiffsabrechners nicht ungerne gesehen — man kann nicht läugnen, daß dieselbe einem Bedürfnisse entsprach, denn es fehlt hier an Schiffs-Agenten.

Fragt man aber, woher dieser Mangel, so ist die Beantwortung darin zu finden, daß des Schiffs-Agenten Gewerbe — früher ein bedeutendes — der unberechtigten Konkurrenz der Abrechner erlegen ist. (Schluß folgt.)

## Gerichtszeitung.

### Criminal-Gericht.

[Wie Einer ohne Geld seine Gäste bewirthet.]

Der 19jährige Arbeiterbursche Joh. August Scholze befand sich vor einiger Zeit mit acht Freunden in dem Kröcker'schen Schanklokal zu Scharfenort; er sagte ihnen, daß sie sich als seine Gäste ansehen möchten, er werde ihnen so viel Bier zu trinken geben, daß sie zur vollen Genüge haben und den Himmel voller Geigen sehen sollten. Die Freunde waren, da sie wußten, daß er kein Geld hatte, über seine Aeußerung erstaunt; aber er geigte ihnen bald, daß dieselbe realen Grund und Boden hatte; er führte sie nämlich auf einen von dem Kröcker'schen Lokal etwas entfernt liegenden Plaz, wo er ein ganzes Faß Bier für sie in Bereitschaft hatte. Das Faß wurde bis auf den letzten Tropfen leer getrunken. Die Zecher waren lustig und guter Dinge und dachten leider nicht daran, daß sie gestohlenen Bier getrunken. Scholze hatte das Faß Bier aus dem Kröcker'schen Laden entwendet, um sich einmal als splendoriger Gastgeber zu zeigen. Während er nach dem Gelage das leere Faß, an welchem ihm nichts gelegen war, auf den Plaz im Lokal, wo er es mit seinem Inhalt gestanden, zurückbringen wollte, wurde er betroffen und der Diebstahl entdeckt. Bei der gegen ihn gestern wegen desselben stattgehabten öffentlichen Verhandlung war er geständig und wurde, da er sich bereits als Dieb im Rückfall befand, zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

### Das Jahr 1861

hat eine reiche Ernte des Todes gehalten aus allen Gebieten menschlicher Lebensstellungen hat es hervorragende Persönlichkeiten abberufen.

In Potsdam hörte ein Herz zu schlagen auf, welchem das Geschick viele und schwere Prüfungen zugebracht hatte. Friedrich Wilhelm IV. begrüßte den Anfang des 2. Januar mit seinem letzten Seufzer. In einer Zeit zum Herrschen berufen, welche sich in jeder Hinsicht als eine Zeit des Ueberganges ankündigte und bewährte, hatte der geistig reich begabte und hochgebildete König alle Widersprüche und Gegensätze einer solchen Periode durchzumachen, und die Kämpfe der Prinzipien, denen nicht zu weichen war, setzten ihn nicht minder herben Erfahrungen aus, als einst seinen schwer geprüften Vater die Kämpfe um die Existenz des preussischen Staates.

Auch zur Herrschaft über ein großes Reich berufen, folgte ihm der schwache, in seiner Rathlosigkeit oft bedauerte Abdul Medschid als das zweite gekrönte Haupt und nicht lange ist es her, daß der König von Portugal Pedro V. zur Gruft beigelegt wurde, so wie der in unmittelbarer Nähe des Thrones von England stehende Prinz Albert. — Für uns anscheinend kaum von Interesse, aber doch von großer Bedeutung ist der Tod des Kaisers von China, welcher sein ungeheures Reich zu einer Zeit unter einem unmündigen Erben zurückgelassen hat, wo die Europäer alle Hebel ansetzen, dasselbe dem Weltverkehr zu öffnen.

Von hervorragenden Todten der diplomatischen Welt führen wir noch an: den italienischen Ministerpräsidenten Cavour, den Hauptvertreter einer Idee, die heute Europa in zwei feindliche Lager zu theilen droht, des Nationalprinzips; den Grafen Montemolin, mit dem Spanien einen Kronprätendenten verlor; den Fürsten Statthalter Gortschakoff in Warschau; den ehemaligen preuß. Minister Heinrich

v. Arnim und den Grafen Pourtales. Von den Politikern auf eigene Hand, den Vertretern der Nationalitätsidee, erschloß sich Teleki in Pesth in dem Augenblicke, als man glaubte, daß er im ungarischen Unterhause der österreichischen Regierung den Bruch ankündigen würde, und ferner der Führer der polnischen Emigration, der alte Fürst Czartoryski in Paris. Dahin gehört auch der Erzbischof Fialkowski in Warschau, der wohl nur durch seinen Tod der Reise nach Sibirien entging.

Ferner von Staatsmännern des Kriegs- und Friedensamtes: die Minister in und außer Dienst: v. Stockhausen in Berlin, v. Herwegen in Stuttgart, Freiherr v. Blittersdorf, v. Bernstorff in Strelitz, v. Knapp in Stuttgart, Wilde in Breslau, v. Savigny, v. Geyso in Braunschweig, v. Schäffer-Bernstein in Darmstadt, v. Bothmer in Hannover, v. Egloffstein in Oldenburg; die Generale: Leopold v. Gerlach und v. Thile; die Kronsyndiken und Herrenhausmitglieder: Professor Stahl, das fähigste und bedeutendste Glied der konservativen Partei in Preußen und Professor Pernice; Sylvester Jordan in Kassel und A. Schott in Stuttgart.

Von den Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern nennen wir als die bekanntesten den Professor Drumann in Königsberg, Dr. Mundt, Th. Mügge, den Lustspiel-Dichter Scribe in Paris, von dessen reichem Talent heute noch die Bühne zehrt, den Componisten Marschner, den Bildhauer Rietschel, den Maler Hensel in Berlin und den Violinisten Lipinski in Dresden, Prof. Fallmeyer in München, Prof. v. Lassaulx in München, Hofrath L. Preller in Weimar, Prof. Schröder in Freiburg, Prof. Schloffer in Heidelberg, Prof. Hinrichs in Halle; Conf.-Präsident Götschel in Magdeburg; die Prof. Freytag, Deiters und Bischof in Bonn, Prof. v. Siebold in Göttingen und Prof. Leubuscher in Berlin; der Dombaumeister Geh. Regierungsrath Zwirner und den kunstfreundlichen Commerzienrath J. H. Richardt in Köln.

Die Reihe ließe sich noch lang ausspinnen, besonders, wenn wir auch die Namen derer anschließen wollten, die durch ihr Wirken als Beamte und Staatsbürger sich über ihren engern Kreis hinaus Verdienste um das Gemeinwesen erworben haben; doch würde dies unsern Raum überschreiten.

## An die Abgeordneten.

Zum 14. Januar 1862.

In Gottes, Eures Volks und Königs Namen,  
In deren Allen Ihr berufen seid,  
O Männer, tretet feierlich zusammen,  
Dem Ruf gehorchend einer ernsten Zeit.  
Ein heil'ger Muth muß Eure Brust durchflammen!  
Von Selbstsucht fern, und fern von Meinungsstreit,  
Sollt Ihr, mit unerschüttertem Vertrauen,  
Am stolzen Beginn'ner Werke weiter bauen.

Wie man geschäftig mag das Feuer schüren,  
Das zwei Extremen seine Spitze neigt —  
Euch darf sie nicht, die wilde Gluth, berühren!  
Verderblich weht ihr Hauch; sie kann vielleicht  
Gesinnungslose Schwächlinge verführen; —  
Von Euch erwartet man, daß ungebogen,  
Begegnend den umringenden Gefahren,  
Des Volks und Königs Recht Ihr werdet wahren.

Denn Volk und König sind genau verbunden,  
Nicht soll man Eines ohn' das Andre sehn!  
In allen großen, folgenreichen Stunden,  
Hand man sie immer treu zusammen stehn!  
Durch Euer Thun soll sich auf's Neu' bekunden,  
Daß Volk und König Hand in Hand stets gehn:  
Denn sollen Wohlfahrt, Heil und Glück gedeihen,  
Muß Jeder seine besten Kräfte weihen!

Es sitzt die Zeit mit Strenge zu Gerichte,  
Das scharfe Schwert an einem Haar gezückt;  
Dem unbefleckten Urtheil der Geschichte  
Ist ew'ger Wahrheit Stempel aufgedrückt;  
O, macht den Preussennamen nicht zu nichte,  
Auf den die Welt erwartend, hoffend blickt!  
Der Aar entfaltet mächtig schon die Schwingen,  
Auf neuen Bahnen glorreich vorzudringen.

Luise v. Duisburg.

Berlin, 11. Januar. [Wollbericht.] Der erste Bericht, den wir in diesem Jahre über das Wollgeschäft am hiesigen Plaze bringen, enthält leider kein günstiges Resultat. Der wider Erwarten lebhafteste Verkehr in Tuchen auf der Leipziger Neujahrsmesse ließ mehr Begehr nach Wollen voraussetzen, die Ungewißheit eines Krieges zwischen England und Amerika hielt jedoch die Käufer zurück, so daß im Ganzen seit dem 1. Januar ca. 2000 Ctr. verkauft worden sind. Eine Veränderung in den Preisen hat sich jedoch nicht herausgestellt, denn wenn auch etwa 1—2 Thlr. billiger verkauft worden ist, so war dafür die Wäsche etwas mangelhafter. Man sieht mit Bestimmtheit im Laufe der nächsten Woche einem animirteren Geschäft entgegen, da die Beilegung der englisch-amerikanischen Differenzen die Fabrikanten beruhigt, so daß sie ihren Bedarf jetzt wahrscheinlich decken werden.



## Telegramm.

Berlin, 14. Jan. Die Landtags-Eröffnung erfolgte durch Se. Majestät den König. Die Thronrede erwähnt der Krönungsfeier, des Badener Attentats und beklagt den Tod des Prinz-Gemahls. Se. Maj. sagte: Die Landeslage ist allgemein befriedigend und die Gefegesentwürfe werden beweisen, daß Ich Meinen Grundsätzen getreu, den Verfassungs-Ausbau vor Augen habe. Der Staatshaushaltsetat ergibt eine Einnahmesteigerung, wodurch Mittel gewährt sind, den durch die Herteseform bedingten Zuschuß zu vermindern. Die Thronrede erwähnt ferner der glücklich beseitigten Englisch-Amerikanischen Verwickelung. — Die Begegnung mit dem Kaiser der Franzosen wird dazu beitragen, bestehende freundschaftliche Beziehungen noch günstiger zu gestalten. Die Verhandlungen über die Verkehrs-Verhältnisse zwischen dem Zoll-Verein und Frankreich sind fortbauend. Die Bemühungen, eine zeitgemäße Revision der Wehrverfassung des deutschen Bundes herbeizuführen, lieferten zwar bisher unbefriedigende Ergebnisse; die Regierung ist indeß bestrebt, mit einzelnen deutschen Staaten eine Gleichmäßigkeit militärischer Einrichtungen anzubahnen. Die Regierung widmet der deutschen Küstenvertheidigung und Flottenentwicklung, wofür sich innerhalb und außerhalb Preußens erfreuliches Streben kundgegeben, unausgesetzte Sorgfalt. Das Bedürfnis einer allgemeinen Reform der Bundesverfassung hat auch im Kreise deutscher Regierungen verschiedentlich Anerkennung gefunden. Preußen wird zu Gunsten solcher Reformen bemüht sein, welche wirklichen Machtverhältnissen entsprechend, die Kräfte des deutschen Volkes energischer zusammenfassen, um Preußen in den Stand zu setzen, die Interessen des Gesamt Vaterlandes erhöht zu fördern. Se. Majestät bedauert lebhaft, daß der Verfassungsstreit in Kurhessen noch ungeschlichtet ist. Selbst den letzten Ereignissen gegenüber halte Ich die Hoffnung fest, daß Meine Bemühungen auf Wiederherstellung der Verfassung von 1831, unter Abänderung der den Bundesgesetzen widersprechenden Bestimmungen, endlichen Erfolg haben werden.

Meine und die Oesterreichische Regierung sind mit der Dänischen in vertrauliche Unterhandlungen eingetreten um eine vorläufige Grundlage für die Verständigung der Herzogthümerfrage zu gewinnen. Hierbei am Bundesrecht und internationalen Vereinbarungen festhaltend, gereicht es Mir zur lebhaften Genugthuung, daß ein vollständiges Einverständnis zwischen Mir, dem Kaiser von Oesterreich und allen übrigen deutschen Bundesgenossen besteht.

Die Thronrede schließt damit, daß die Entwicklung unserer Institutionen im Dienste der Kraft und Größe unseres Vaterlandes stehen muß. Niemals kann Ich es zulassen, daß die fortschreitende Entfaltung des inneren Staatslebens das Recht der Krone, die Macht und Sicherheit Preußens in Frage stelle oder gefährde. Europas Lage fordert eintätiges Zusammenwirken zwischen Mir und Meinem Volke; Ich zähle auf die patriotische Unterstützung seiner Vertreter.

## Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationschule zu Danzig.

Januar	Stunde	Barometer- höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
13	3½	338,95	— 9,4	Südl. schwach, hell.
14	9	338,55	— 10,6	do. still, do.
12		338,34	— 8,2	do. schwach, do.

## Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 14. Januar.  
Weizen, 12 Last, 127.28 pfd. fl. 565 pr. 84 pfd.,  
129.130 pfd. fl. 580, 128.29 pfd. fl. 550, 127.26 pfd.  
fl. 540—545.  
Roggen, 35 Last, fl. 363—369 pr. 125 pfd.  
Gerste, 6 Last, fl. 107 pfd. fl. 252.  
Erbsen, 2 Last, weiße fl. 357.

Bahnpreise zu Danzig am 14. Januar:  
Weizen 129—32 pfd. hochbunt 97—102½ Sgr.  
125—30 pfd. hellbunt 87—95 Sgr.  
120 pfd. 80 Sgr.  
Roggen 128 pfd. 61½ Sgr.  
125 pfd. 61 Sgr.  
121—23 pfd. 60½ Sgr.  
Erbsen, feine 59—60 Sgr.  
ord. 50—55 Sgr.  
Gerste 108—112 pfd. gr. 44—47½ Sgr.  
102—110 pfd. fl. 39—45 Sgr.  
Hafer nach Qualität 22—27 Sgr.  
Spiritus 17½ Thlr. pr. 8000 % Tr.  
Berlin, 13. Jan. Weizen 65—83 Thlr.  
Roggen 53 Thlr. pr. 2000 pfd.  
Gerste, große und fl. 37—40 Thlr.  
Hafer 22—24½ Thlr.  
Erbsen, Koch- und Futterwaare 46—57 Thlr.  
Rübsöl loco 12½ Thlr.  
Leinöl loco 12½ Thlr.  
Spiritus loco ohne Faß 18½ Thlr.  
Stettin, 13. Jan. Weizen 85 pfd. 74—82 Thlr.  
Roggen 50 Thlr.  
Spiritus ohne Faß 18 Thlr.  
Königsberg, 13. Jan. Weizen 80—100 Sgr.  
Roggen 55—62 Sgr.  
Gerste gr. 40—45 Sgr., fl. 35—45 Sgr.  
Hafer 25—32 Sgr.  
Erbsen, w. 55—63 Sgr., graue 60—80 Sgr.  
Bromberg, 13. Jan. Weizen 125—27 pfd. 68—72 Thlr.  
Roggen 118—21 pfd. 42—44 Thlr.  
Erbsen 42—46 Sgr.  
Hafer 25—27½ Sgr. pr. Scheffel.  
Spiritus 17 Thlr. pr. 8000 % Tr.

## Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittergutsbes. Prem.-Lieut. Steffens a. Kleischlau u. Lieut. Steffens a. Gr. Goltkau. Kaufleute Zeiser a. Leipzig, Meßko a. Stettin, J. Frankenstein, A. Frankenstein, Girch u. Wolff a. Berlin und Mandard a. Romerantin.

Hotel de Berlin:

Rentier Friedrich a. Stolp. Kaufleute Magnus, Thierberger, Lindemann u. Korn a. Berlin, Genß a. Köln a. R. und Armstrong a. Newyork.

Hotel de Thörn:

Gutsbesitzer Düitenbaum a. Strydowko und Lamprecht a. Königsberg. Rentier Schiemanski a. Colberg. Kaufleute Seilmann a. Elbing, Runge a. Stettin, Colberg a. Magdeburg und Weber a. Stolp.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbesitzer v. Warburg n. Gattin a. Nemitz und Willmann a. Glinnow. Gutsbesitzer Segebrecht a. Merchau und Bergwald a. Neudien. Rentier Fleischer a. Berlin. Kaufleute Neufeld a. Leipzig, Nathan a. Schneeburg, Wendt a. Rheidt, Groß a. Emden, Mühlbach a. Dresden, Rothmann, Silberstein, Hofs u. Marquardt a. Berlin.

Walter's Hotel:

Rittergutsbesitzer Nebefeld a. Steklis u. Köh a. Köpshoff. Landwirth Wille a. Resnadow. Kaufleute Nathan u. Spiro a. Berlin und Weinberg a. Elbing.

Deutsches Haus:

Kaufleute Vittmann a. Briesen, Petersen a. Stettin und Waisler a. Berlin. Dekonom Duoot a. Dembogoz. Student Carl a. Heidelberg. Dr. Willisen a. Königsb.

Hotel d'Oliva:

Gutsbesitzer Dieckhoff a. Prezwos. Kaufl. Dreyfuß a. Köln a. R., Kaumann a. Berlin u. Widrich a. Stettin.

## Stadt-Theater in Danzig.

Mittwoch, den 15. Jan. (4. Abonnement No. 17.)

Zum ersten Male:

## Eine Post als Medicin.

Poste mit Gesang in 3 Acten mit Musik von Kaiser.

Donnerstag, den 16. Jan. (4. Abonnement No. 18.)

Die

## lustigen Weiber von Windsor.

Romisch-phantaistische Oper in 3 Acten, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiele gedichtet von G. Mosenthal.

Musik von Otto Nicolai.

Raffensöffnung 5½ Uhr. Anfang 6 Uhr.

R. Dibbern.

Ein gewesener katholischer Priester sucht sofort eine Hauslehrerstelle. Adressen werden sub litt. R. M. poste restante Danzig erbeten.

## Mieths-Contratte

sind zu haben bei Edwin Groening.

Berliner Börse vom 13. Januar 1862.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	102½	102½	Pommersche Pfandbriefe	4	100½	100	Pommersche Rentenbriefe	4	99½	99½
Staats-Anleihe v. 1859	5	108	107½	Posenische do.	4	—	103½	Posenische do.	4	97½	96½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	103	102½	do. do.	3½	—	97½	Preussische do.	4	99	99
do. v. 1856	4½	103	102½	do. neue do.	4	95½	95	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	118½	117½
do. v. 1853	4	99½	99½	Westpreussische do.	3½	87½	87½	Oesterreich. Metalliques	5	48½	—
Staats-Schuldscheine	3½	89½	89	do. do.	4	98	97½	do. National-Anleihe	5	59½	58½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	120½	119½	Danziger Privatbank	4	96½	95½	do. Prämien-Anleihe	4	62	—
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	—	87½	Königsberger do.	4	—	92½	Polnische Schatz-Obligationen	4	79½	78½
do. do.	4	98½	—	Magdeburger do.	4	—	83½	do. Cert. L.-A.	5	—	94
Pommersche do.	3½	90½	90½	Posenener do.	4	91½	90½	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85½	—

## 26. Auflage.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!“

## DER PERSÖNLICHE Schutz.

26. Auflage.

In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwachzuständen etc. etc. — Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 26. Aufl. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.

— Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig. (Ausserdem bei dem Verfasser, Hohestrasse No. 26 in Leipzig.)

26. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius Rthlr. 1/3.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buches noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Die Antwort auf neuerdings in öffentl. Blättern mir wiederholte hässliche Angriffe befindet sich eigentlich schon in der Vorrede zur 12. Aufl. meines Buchs, welche auch der gegenwärtigen 26. Aufl. beigegeben ist. Gewohnt, meine Zeit nützlich anzuwenden, finde ich daher eine Widerlegung solcher Absurditäten unnötig, und zwar um so mehr, als ohnehin jeder verständige Mensch dergl. Salbadereien richtig zu classificiren versteht.

Laurentius, Hohestrasse No. 26 in Leipzig.

## Kirchliche Nachrichten vom 6. bis 13. Januar.

St. Marien. Getauft: Kürschnermstr. Moritz Tochter Emilie Amalie. Maschinenbauer Spindler Zwillingsohne Oscar Hugo Paul Adolph u. August Reinhold Rudolph. Bernsteinarbeiter Jaglinski Tochter Clara Olga Franzisca. Schiffsmüller Domanski Sohn Gustav Eduard. Assistentenarzt a. D. Reimann Sohn Max Friedrich. Aufgeboten: Schuhmacherges. Jacob Carl Konforsti mit Zgr. Hermine Elisabeth Nobitzki.

Gestorben: Haupt-Kassen-Rendant Carl Martin Queisner, 71 J., Gehirnschlagfluß. Speicheraussieger Johann Ernst, 55 J., Schlagfluß. Kaufmann Hoppe Tochter Agnes Natalie Malwine, 8 J. 1 M., Herzkrankh. Fuhrherr Heilmann Tochter Hulda Helene Ludowika, 2 J., Nervenleiden. Wittwe Flor. Leudjian geb. Ragenberg, 74 J., Alterschwäche. Kaufmann Henry Etherington, 82 J. 6 M., Alterschwäche. Telegraphist Altrock unget. Sohn, 21 J., Krämpfe. Reg.-Supernumerar Steinhagen Tochter Anna Ottilie, 4 J. 6 M., Speichfluß.

St. Johann. Getauft: Kaufmann Skoniedt Sohn Otto Friedrich. Pianoforte-Fabrik. Fuchs Tochter Martha Elvire. Schuhmacher Kling Tochter Maria Theresie. Steuermann Raich Sohn Waldemar Columbus. Gestorben: Kaufm. Wilhelm Harke, 42 J., chron. Leberleiden. Steuermann Lunde Tochter Anna Hermine, 11 M. Jungfrau Henriette Caroline Louise Krefst, 42 J., Lungentzünd. Hospitalitin Carol. Schütz, 73 J., Alterschwäche.

St. Katharinen. Getauft: Schuhmachergesell Kiewer Sohn Gustav Robert. Grenz-Aufsieger Müller Tochter Anna Marie Victoria.

Aufgeboten: Tischlermeister Friedr. Herrn. Adolph Langenhahn mit Johanna Adele Reuber in Saalfeld. Kaufmann August Friedr. Wilhelm Nummer mit Zgr. Clara Julianne Amalie Büttner. Webermeister Friedr. Rudnick mit Zgr. Renate Elisabeth Hein.

Gestorben: Gefäßkts-Comm. Radtke Sohn George Paul Christian, 2 J. 7 M., Abgehrung. Colporteur Mertens Sohn Waldemar Oscar Alexander, 3 J. 9 M., Scharlachfieber.

St. Bartholomäi. Getauft: Bureau-Assistent Gregorovius Sohn Carl Theobald.

Aufgeboten: Tischler Christian Franz Herrmann Dieckle mit Zgr. Johanna Marie Louise Wollermann.

Gestorben: Organist Christoph Traugott Göß, 76 J. 11 M., Nervenleiden. Töpfermstr. Grünke Tochter Hermine Natalie Maria, 4 J. 4 M., Brustwasserfluß. Wittwe Kehlring geb. Braune Sohn Friedrich Julius, 7 J., Typhus. Kaufmann Otto Reglasi Sohn Johann Franz, 2 J. 3 M., Scharlach.

St. Trinitatis. Aufgeboten: Buchbindergefell Friedrich Wilh. Mütke mit Anna Christine Kanter. Gestorben: Kanäleigehilfe Marx Sohn Richard, 4 J. 7 M., Scharlach.

St. Elisabeth. Gestorben: Stabsarzt Dr. Schulz Sohn Alexander Ernst, 1 J. 11 M. 7 T., Scharlachfieber. Füsiliere Herbin. Gerlach, 22 J. 1 M. 25 T. Lungentzündung. Kanonier Joh. Stadtreber, 22 J. 6 M. 12 T., Nervenleiden. Invalide Mathias Pahl, 63 J. 10 M. 20 T., Lungentzündung. Grenadier Eduard Kruski, 20 J. 2 J., Typhus. Grenadier Jacob Puttammer, 20 J. 5 M. 26 T., Nervenleiden.